

**Anregungen für einen Hausgottesdienst,
alleine oder mit zwei oder drei vertrauten Menschen:**

3. Sonntag in der Osterzeit: 26.04.2020

Sende-Zeit

- ⇒ Sie können den Gottesdienst abends oder morgens feiern – natürlich auch an jedem anderen Tag der Woche. Kürzen oder ergänzen Sie nach Ihren Bedürfnissen durch Lieder, Gebete, Texte, Stille.
- ⇒ Suchen Sie sich in Ihrem Haus einen für sich guten Platz und entzünden Sie eine Kerze.
- ⇒ Stellen Sie an jeden Platz einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben, ein Glas Wein oder Traubensaft.
- ⇒ Gebete und Texte sind von mir, falls nicht anders vermerkt, Bibelübersetzung aus der Neuen Genfer Übersetzung (von mir leicht verändert). Ich wünsche Ihnen gute Ideen und Erfahrungen!

Sabine Grotenburg

Kontakt: grotenburg@st-anne.de

Tel.: 02156/9109620

Beginnen Sie mit dem Kreuzzeichen

Ich bin hier/Wir sind versammelt im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gott, der wie ein guter Vater, eine liebende Mutter für uns sorgt, Jesus Christus, der uns Gottes Liebe vorgelebt hat und der Heilige Geist, der uns zusammenführt ist bei mir/mitten unter uns. Amen.

Einführende Worte

Zurück in den Alltag, in die Normalität, das wünschen wir uns vermutlich alle. Leben wie vor Corona! Den Jünger*innen Jesu im heutigen Evangelium geht es ähnlich. Auch sie wollen zurück in den Alltag, in ein normales Leben, wie es vor der Begegnung mit Jesus und dem Miterleben seines Todes war. Zwar ist ihnen der Auferstandene schon einmal begegnet, aber so recht scheinen sie nichts damit anfangen zu können. Immerhin haben sie die Türen nicht mehr geschlossen, sondern sind hinaus gegangen an den See Tiberias und beschließen, Fischen zu gehen. Sie machen das, was ihnen vertraut ist, was sie gut können, wo sie sich sicher fühlen. Dann aber kommt es anders, *aber in jener Nacht fingen sie nichts*, heißt es im Text. Der Alltag nach den Erfahrungen, der Begegnung mit Jesus wird ein anderer sein. Einfach weitermachen wie davor, das funktioniert nicht. Und wir, heute? Verändert uns die Corona Krise? Oder machen wir danach einfach weiter wie zuvor? Wir werden sehen...

Begrenzte Zeiten

*jetzt sitzen wir da und warten auf die nachricht
dass wir wieder leben dürfen wie vorher
ins auto steigen und losfahren
in den flieger steigen und losfliegen
schließlich ist die reise schon bezahlt
dass wir die aldi-hamster-käufe mit verfallsdatum
beim nächsten müll entsorgen können
dass die regale in den konsumtempeln
wieder frisch gefüllt sind mit actionspreisen*

*dass die Kitas wieder offen und die Schulen auch
der Lärm im Kinderzimmer war nicht länger auszuhalten*

*ach ja, fast schon vergessen die Geflüchteten
an Griechenlands Grenzen mit vielen Kindern
die ohne Begleitung gekommen und mit großen Augen
auf unsere trotz Krise immer noch gefüllten Teller schauen
dass mit Corona-Viren auch ihr Problem verschwindet
ist eine Illusion die uns das erste Frühlingslicht vorgaukelt
doch die wird bald vom Regen weggespült
und auf die Nachricht vom Ende aller Schrecken
werden wir noch lange warten auch wenn Corona
uns längst nicht mehr in die vier Wände sperrt
und davon abhält einander zu besuchen*

© Wilhelm Bruners 3/20 zu finden unter dem Stichwort „Spirituelle Gabenzaun“ auf der Seite des Bistums Köln: www.erzbistum-koeln.de/seelsorge_und_glaube/spiritualitaet/spiritualitaet_und_beten/Spirituelle-Gabenzaun/

Gebet

Liebender Gott,

ich bin/wir sind hier mit meinen/unseren Gedanken und Fragen, meinen/unseren Ängsten und Sorgen, meiner/unserer Einsamkeit und Trauer in dieser Zeit. Mir/uns fehlen die vertrauten Menschen, die Treffen, gemeinsame Mahlzeiten, der persönliche Kontakt und Austausch. Wir fühlen uns in unserem Alltag eingegrenzt. Lass uns dabei diejenigen nicht vergessen, die krank und einsam sterben, die in den Flüchtlingslagern unter unwürdigen Bedingungen leben müssen und auf eine Perspektive für ein normales Leben warten. Zeige uns Wege auf, ihnen zu helfen und sei jetzt hier in unserer Mitte. Amen.

Aus dem Johannesevangelium, Kapitel 21, Verse 1-17

Jesus zeigte sich seinen Jünger*innen später noch ein weiteres Mal. Er erschien ihnen am See von Tiberias, wo Simon Petrus, Thomas – auch Didymus genannt –, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und noch zwei andere Jünger*innen zusammen waren. Simon Petrus sagte: »Ich gehe fischen.« – »Wir auch«, sagten die anderen, »wir kommen mit.« Sie gingen zum Boot hinaus und legten ab, **aber in jener Nacht fingen sie nichts**. Als es dann Tag wurde, stand Jesus am Ufer, doch die Jünger*innen erkannten ihn nicht. »Kinder«, rief er ihnen zu, »habt ihr nicht ein paar Fische für das Frühstück?« – »Nein«, riefen sie zurück, »nicht einen einzigen!« – »**Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus!**«, forderte er sie auf. »Ihr werdet sehen, dass ihr etwas fangt.« Sie warfen das Netz aus, aber dann konnten sie es nicht mehr einholen, solch eine Menge Fische hatten sie gefangen. Da sagte jener Jünger, den Jesus besonders liebte, zu Petrus: »Es ist der Herr!« Als Simon Petrus ihn sagen hörte: »Es ist der Herr«, warf er sich das Obergewand über, das er bei der Arbeit abgelegt hatte, band es fest und sprang ins Wasser, um schneller am Ufer zu sein. Die anderen Jünger*innen kamen mit dem Boot nach, das Netz mit den Fischen im Schlepptau. Sie hatten es nicht weit bis zum Ufer – nur etwa hundert Meter. Als sie aus dem Boot stiegen und an Land gingen, sahen sie ein Kohlenfeuer, auf dem Fische brieten; auch Brot lag dabei. »Bringt ein paar von den Fischen, die ihr eben gefangen habt!«, forderte Jesus sie auf. Da stieg Simon Petrus ins Boot und zog das Netz an Land. Es war voll von großen Fischen, im

Ganzen hundertdreiundfünfzig. Und trotz dieser Menge riss das Netz nicht. **»Kommt her und esst!«**, sagte Jesus. Die Jünger*innen hätten ihn am liebsten gefragt: »Wer bist du?« Aber keiner von ihnen wagte es; sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat ans Feuer, nahm das Brot und gab es ihnen, und ebenso den Fisch. Das war nun schon das dritte Mal, dass Jesus seinen Jünger*innen erschien, nachdem er von den Toten auferstanden war. Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als irgendein anderer hier?« Petrus gab ihm zur Antwort: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.« Darauf sagte Jesus zu ihm: »Sorge für meine Lämmer!« Jesus fragte ihn ein zweites Mal: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?« Petrus antwortete: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.« Da sagte Jesus zu ihm: »Hüte meine Schafe!« Jesus fragte ihn ein drittes Mal: »Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?« Petrus wurde traurig, weil Jesus ihn nun schon zum dritten Mal fragte: »Hast du mich lieb?« – »Herr, du weißt alles«, erwiderte er. »Du weißt, dass ich dich lieb habe.« Darauf sagte Jesus zu ihm: »Sorge für meine Schafe!

Einige Gedanken dazu

Einfach so weitermachen, das geht nicht! Vielleicht war das den Jünger*innen auch schon vor dem Fischversuch klar, doch sie versuchen es dennoch und scheitern. Die erfahrenen Fischer fangen keinen einzigen Fisch. Offensichtlich sind sie auch so blind, dass sie den am Ufer stehenden Jesus zunächst nicht erkennen, seine Rat aber berücksichtigen. Vielleicht fehlen ihnen auch die Ideen, was sie sonst tun sollen. Und so fahren sie erneut hinaus und werfen *das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus*. Und plötzlich gelingt es, randvoll ist das Netz mit 153 Fischen.

Bei diesem Evangelium stellen sich mir viele Fragen:

- Wenn die Jünger*innen Jesus zunächst nicht erkennen, warum befolgen sie dann einfach so seinem Befehl?
- Warum sind es genau 153 Fische? Hierzu gibt es ganz interessante Ideen, forschen Sie einfach selber nach. Die Suchanfrage „153 Fische bei Johannes“ bringt interessante Ergebnisse.
- Wie sah Jesus aus, da die Jünger*innen, die ihn doch gut kannten und vorher schon gesehen hatten, ihn nicht erkannten?
- Warum zieht Petrus sich das Obergewand über, bevor er in den See springt? Zum Schwimmen doch eher hinderlich. Wollte er Jesus nur vernünftig bekleidet (dann aber pitschnass) begegnen? Ist das so eine Art Taufe für seine bevorstehende Aufgabe?
- Warum stellen die Jünger*innen nicht tausend Fragen an Jesus? Sind sie starr vor Erstaunen? Oder ist ihnen auch so alles klar?
- Wie fühlt sich *jener Jünger, den Jesus besonders liebte*, als Jesus dann Simon Petrus die Frage stellt: *liebst du mich mehr als irgendein anderer hier?* (Hierzu sagt der Evangelist Johannes selbst noch etwas, lesen Sie nach in den Versen 20 bis zum Ende des Evangeliums.)

Wie so oft in der Bibel gibt es mehr Fragen als Antworten und vermutlich auch viele verschiedene Antworten. Und viel Stoff zum Nachdenken!

Immerhin: Simon Petrus bekommt einen klaren Auftrag – wobei auch das viel Diskussionsstoff bietet. *Sorge für meine Schafe* – was genau soll das heißen? Ihnen vorangehen, die Richtung zeigen, alleine Entscheidungen treffen oder doch mit den anderen gemeinsam, sich liebevoll kümmern, Mut machen, wenn etwas schief geht usw. So ein Petrus-Amt hat viele Facetten, was genau Jesus darunter versteht, bleibt offen.

Klar ist nur: mit dem Auftrag ist eine Sendung verbunden. Sende-Zeit: gesandt, das Evangelium zu verkünden. Die Aufforderung an Petrus gilt sicher uns allen, in aller Unterschiedlichkeit.

Verkündigung, Sendung ist so individuell, wie wir es sind. Jede*r nach seinen/ihren Fähigkeiten. Uns alle ruft Jesus zu: Wirf das Netz auf der rechten Seite aus! Die rechte, richtige Seite für unser Netz kann dabei auch ganz unterschiedlich sein, bei den einen ist es die Nachbarschaftshilfe, das praktische Tun und die Unterstützung, andere schreiben Texte oder finden am Telefon Mut-machende Worte gegen die Einsamkeit in Corona Zeiten. Wie gestalten Sie ihre Sende-Zeit? Wie sieht ihr Netz aus? Und: Was möchten Sie gerne darin finden?

- ⇒ **Tauschen Sie sich über den Bibeltext und die Gedanken aus oder bedenken ihn in Stille.**

Brot teilen/ Fürbitten/Vater unser

- ⇒ Wie wir unsere Gedanken teilen, dürfen wir auch **Brot miteinander teilen**. Denn auch Jesus hat mit den Menschen Zeit, Worte und Brot (und Wein) geteilt. Und er hat uns aufgefordert, das zu tun und so füreinander da zu sein und uns zu stärken – an dem Ort und zu der Zeit, an der wir es brauchen.
- ⇒ In Gedanken oder im Aussprechen ihrer Namen nehmen wir die Menschen mit in unsere Runde, die nicht bei uns sein können. Und wir können **Bitten laut oder in Stille** aussprechen, für die Anliegen und Menschen, die uns wichtig sind.
- ⇒ Beten *Sie allein*/wir miteinander das **Vater unser** und essen dann in Erinnerung an Jesu Worte und Taten das Brot (die Trauben) und trinken den Wein/Saft. So verbinden wir uns mit ihm und allen Menschen, die, seitdem er es zum ersten Mal mit seinen Jünger*innen tat, miteinander das Brot brechen.

Text

153 und mehr Möglichkeiten
IHM nachzufolgen
manche sind ganz leicht
bei anderen drohen wir nass zu werden
dann wieder ist das Netz zu schwer
und droht zu reißen
tut es aber nicht

doch bei alledem
ist eines sicher
am Ufer wartet ER
mit einem einladenden Feuer
Brot und Fisch
und sicher auch einem Getränk
Kommt her und esst!
wenn wir teilen
ist genug für alle da

Segen

So segne uns begleite uns der liebende Gott, der alle Grenzen öffnet, uns sendet und das Leben in Fülle schenkt.
Bleiben und leben wir in seinem Frieden! Halleluja!